

Auszug aus dem Redaktionstagebuch

Von Ute Bekeschus

Wird Marzahn tatsächlich finanziell bevorzugt?

Wohin innerhalb des Bezirkes fließen derzeit die Gelder? Ein Leser verfolgt die Entwicklung von Marzahn-Hellersdorf seit Jahren mit Sachkenntnis und sagt, Marzahn werde bevorzugt. Haben Hellersdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf keine Lobby? Im Gegensatz zu anderen Menschen in unserem Ex-Einzelbezirk habe ich das so noch nicht gesehen, und eifersüchtiges Denken erschien mir bisher kleinlich. Aber was ist, wenn der Mann recht hat? Viel Geld aus verschiedenen Quellen wurde bisher für das Schloss Biesdorf ausgegeben. Ob es weiterführend zum Wiederaufbau des zweiten Obergeschosses kommt, ist noch ungewiss. Denn statt der ursprünglich errechneten rund acht Millionen Euro sollen nun zwölf Millionen notwendig sein. Dafür könnte man glatt eine neue Schule bauen – oder? Die interessante Idee, auf der aufgestockten Fläche Realkunst der DDR zu zeigen, ließe sich auch in anderen Gebäuden umsetzen.

Aufbruch im Schloss Biesdorf

SPD-Veranstaltung zu bewegenden Bürgerfragen

Die Verkehrssituation im Getreideviertel missfällt vielen Anwohnern

Als SPD-Bundestagskandidat für Marzahn-Hellersdorf hatte Rudolf Kujath im März Bürger zu einer Infoveranstaltung ins Schloss Biesdorf eingeladen. Wie geht es weiter im Stadtteil Biesdorf, was wird aus dem Theater am Park und dem Verkehrsproblem im Getreideviertel?

Das Schloss Biesdorf stand dabei noch am wenigsten in der Kritik der Bürger. Geplant ist der Wiederaufbau der ersten Etage sowie eines halben Dachgeschosses im historischen Stil. Das Problem brachte Stephan Richter, Stadtrat für Kultur, Bildung und Immobilien, auf den Punkt: „Der Bezirk ist arm“, dementsprechend können Fördermittel für die Sanierung nur aus Drittmitteln kommen. Schloss muss überregional Bedeutung erlangen. Derzeit arbeitet eine Kulturwissenschaftlerin an einem Nutzungskonzept, das bis zum Sommer dieses Jahres fertig gestellt werden soll. Um die benötigten vier Millionen Euro aus EU-Geldern zu erhalten, muss im Schloss Biesdorf ein kulturtouristisches Programm überregionaler Bedeutung entstehen. Konkret bedeutet das, dass ein Galeriebetrieb für Kunst des Realismus der DDR geplant ist, der Touristen anlocken soll. Dr. Heinrich Niemann, Vorstandsvorsitzender der Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf e.V., lobte die 250.000 Euro-Zuwendung vom Senat, forderte aber eine bessere Zusammenarbeit zwischen Bezirk und Stiftung, um dem Schloss in Zukunft eine Berliner Bedeutung zu geben, die es in seinen 142 Jahren Existenz noch nicht hatte. Um dem leidigen Thema Finanzen zur Abwechslung mal einen positiven Anstrich zu verleihen, erklärte Stadtrat Richter, welche Mittel aus dem Konjunkturpaket des Bundes direkt im Bezirk ankommen werden. Der Senat hat 36,1 Millionen Euro aus dem Finanzpaket beantragt, wobei der Großteil für die Sanierung von Schulen sowie den Ausbau der Sekundarstufe eingesetzt wird. Bereits jetzt erhielt jede Schule im Bezirk 10.000 Euro für kleine Reparatur- und Verschönerungsmaßnahmen. Anwohner leiden unter Durchgangsverkehr. Hitzig geriet die Diskussion über die Verkehrspolitik im Getreideviertel. Die Anwohner der Siedlung leiden besonders unter dem Durchgangsverkehr, der durch die fehlende Verbindungsstraße von der Märkischen Allee zum Blumberger Damm entsteht (siehe Skizze). Viele Autofahrer kennen die Schleichwege durch das Getreideviertel und sparen sich den langen Umweg über die Bundesstraße 1. „Am Morgen im Berufsverkehr können Sie ja nicht mal in Ruhe ihr Fahrrad besteigen, nachmittags genau dasselbe.“, so beschreibt eine Bewohnerin des Gerstenweges die Situation. Zusätzlich zu dem altbekannten Problem ärgern sich Anwohner im Rapsweg immer wieder über die zahlreich parkenden Fahrzeuge der Besucher des Unfallkrankenhauses auf der anderen Seite des Hultschiner Damms. Der Bezirk hat nun beschlossen, die Durchfahrt vom Blumberger Damm in den Rapsweg zu verbieten. Ein Jahr lang wolle man beobachten, ob sich die Situation verbessert. Die anwesenden Bürger werteten die geplante Entlastung als nicht ausreichend. Man müsse endlich den Kornmandelweg ausbauen, für eine direkte Verbindung zum Blumberger Damm. Rudolf Kujath versprach trotz der späten Einwände der Bürger, SPD-intern einen entsprechenden Antrag in der BVV anzuschleppen. Paradies-Bewohner gingen leer aus. Missverstanden fühlten sich vor allem die Bewohner der Paradies-Siedlung. Für sie war der Abend bereits die dritte Veranstaltung in Folge, bei der über ihre Probleme ohne Erfolg diskutiert wurde. Sie fühlen sich besonders durch die andauernden Bau- und Abrissmaßnahmen am Theater am Park gestört. Gefordert wurden deshalb behutsame und verträgliche Baumaßnahmen, um die angrenzenden Häuser nicht zu gefährden.

Natalie Rossow